

# Diskussion geht weiter

Bei Informationsabend zur Montessori-Grundschule stellten Initiatoren den Fahrplan vor – und traten vielen Gerüchten entgegen

**KALLENHARDT** ■ In der Sache waren sich die knapp 50 Besucher der Informationsveranstaltung im Kallenhardter Pfarrheim einig: Der Schulstandort Kallenhardt soll gehalten werden. Ob eine Montessori-Grundschule in privater Trägerschaft ein gangbarer Weg ist, darüber wurde zweieinhalb Stunden diskutiert. Die im Vorfeld entstandene Verunsicherung bei vielen Eltern versuchten Ortsvorsteher Ditmar Kruse, Initiator Fritz Hennebühl und INI-Geschäftsführer Reinhard Venjakob auszuräumen. Offenbar mit Erfolg: Kruses Vorschlag, eine weitere Informationsveranstaltung speziell für Eltern durchzuführen, wie es die Vorsitzende des Grundschul-Fördervereins Gudrun Teipel am Ende des Abends vorschlug, wurde mit Applaus bedacht.

Zuvor erläuterte Hennebühl die Vorgehensweise. „Es geht heute nicht um Inhalte der Montessori-Pädagogik“, schickte er voraus. Ein ganzes Paket von Voraussetzungen muss erst einer Überprüfung standhalten, bevor die Schulform von der Landesregierung anerkannt wird. In seinem Konzept nannte er den 1. August 2011 als denkbaren Starttermin. Die Schule müsse integrativ und ganztätig sein und es müsse ein besonderes pädagogisches Interesse nachgewiesen werden. „Eine Montessori-Pädagogik allein reicht nicht aus“, betonte er. Gleichwohl bilde sie den Schlüssel für eine Genehmigung: Ohne qualifizierte Lehrer sei eine Genehmigung nicht zu erreichen. Entsprechendes Personal sei „erfahrungsgemäß leicht zu

## 25 Kinder pro Klasse

Die Struktur der geplanten Schule stellte Fritz Hennebühl ausführlich vor: Im jahrgangsübergreifenden Unterricht sei die Unterstützung durch Eltern sowie beispielsweise Erzieher, Sozialpädagogen, Ergo-, Ernährungs- und Bewegungstherapeuten vorgesehen. Noten würden wie an anderen Schulen vergeben – und noch mehr: Individuelle Schülerportfolios und regelmäßige Gespräche mit ihnen und den Eltern seien üblich. Die Ästhetische und religiöse Bildung werde ebenso

groß geschrieben wie die Umweltbildung in Werkstätten oder bei Öko-Landwirten sowie die Waldpädagogik, „je nach Gegebenheiten“. Lehrstandserhebungen seien auch hier vorgeschrieben. Der Stundenplan umfasse viel Freiarbeit in den entsprechenden Fächern, gemeinsames Frühstück und Mittagessen, Entspannungsübungen und Bewegungsprogramm. Eine Klassengröße von rund 25 Kindern (100 in der vierzügigen Einrichtung) sei vorgeschrieben.

bekommen“.

„Es kann und darf kein Schulgeld verlangt werden“, so Hennebühl. Eltern hätten die freie Schulwahl. Proforma müsse allerdings der Verbund mit der Nikolaus-Grundschule in Rüthen gelöst werden.

Die INI Lippstadt als möglicher Träger habe den Antrag an die Stadt gestellt, ihr das Kallenhardter Schulgebäude zu überlassen. Entsprechende Mietinnahmen könne die Stadt dann verbuchen. Gleichzeitig würde die Verwaltung Kosten für Sekretariat, Hausmeister, Reinigung, Bücher und Schulbusse nicht mehr tragen brauchen. Die INI stemmt ihre Kosten durch einen Zuschuss in Höhe von 87 Prozent durch das Land, Sponsoren, Elternbeiträge von 15 Euro im Monat, Eigenmittel und Stiftungskapital. „Geld kann man damit nicht verdienen“, so Venjakob am Rande der Versammlung. Als soziales Dienstleistungs-

unternehmen mit rund 200 Festangestellten sei aber der Bereich der Bildung ein wichtiges Standbein, weshalb die Trägerschaft interessant wäre.

Auslöser für Anstrengungen der Initiatoren sind die sinkenden Schülerzahlen. Bereits vor Bildung des Verbunds mit Rüthen vor zwei Jahren habe man über das Montessori-Konzept nachgedacht, räumte Kruse ein.

Klare Worte (für die es viel Applaus gab) fand Bürgermeister Peter Weiken. Schon jetzt würden beim Land die Einrichtungen in Kallenhardt und auch in Oestereiden als „kranke Standorte“ bezeichnet. Niemand wolle die Arbeit in der Schule schlecht reden. Man müsse realistisch sein: „Sie ist ein Auslaufmodell“. Eine Wiedereröffnung in Drewer käme nicht in Frage: Dies würde die anderen Rüthener Schulen weiter schwächen. „Eigentlich bleibt nur Kallenhardt“, so Weiken. Die

gesamte Diskussion habe sich verselbstständigt. Wenn die vielen offenen Fragen über Kosten, Trägerschaft und Inhalte geklärt sind, hätten die Eltern das Wort. Es gebe keine Beschlüsse, bevor alle Fakten geklärt sind. „Sie werden über alle Schritte informiert“, sagte er.

„Ich sehe hier nicht viele Kallenhardter Eltern“, meinte eine Frau. Vielmehr seien Besucher aus Suttrop und aus dem Dunstkreis des Montessori-Kindergartens „Arche Kinderland“ da – ob denn wirklich Eltern von 70 Kindern Interesse bekundet hätten? Mitinitiator Reinhold Hopp stellte klar, dass es sich um namentlich bekannte Eltern handeln würde. Interessenten der Internetseite „montessori-rüthen.de“ würden auf separaten Listen geführt.

„Wir müssen die Nummer eins sein“, wünschte sich Kruse zum Abschluss. Der Erhalt der Schule sei für ihn maßgeblich. Er kündigte eine Veranstaltung mit Initiatoren und Kritikern an. „Wir müssen die Ärmel hochkrempeln und anpacken – nicht dass wir später sagen: ‚ach hätten wir damals doch...‘“ ■ fred

## Der Patriot Es sagte ...

„Ich werde den Teufel tun und morgen eine eigene Schule bauen.“

„Wir wollen hier keine feindliche Übernahme machen.“

Guido Schulte, Geschäftsführer der Meister Werke und Mitinitiator

„Es ist der Eindruck entstanden, in vier Wochen gehe es los. Darum habe ich heute eingeladen.“

Kallenhardts Ortsvorsteher Ditmar Kruse

„Es ist erstaunlich, wie viele Pädagogen über ein Montessori-Diplom verfügen.“

Mitinitiator Fritz Hennebühl

„Auch die Verbundschule ist auf Dauer kein Rettungsanker.“

Bürgermeister Peter Weiken



„Wir müssen die Nummer eins sein“: Ditmar Kruse, Reinhard Venjakob und Fritz Hennebühl (v.l.) stellten ihr Konzept zur Gründung einer Montessori-Grundschule vor. ■ Foto: Lütke